

4 **EDITORIAL**

1 **ORIGINALLITERATUR**

8 **Das Haus der Kinder - Vortrag von 1944**

von MARIA MONTESSORI

22 **Vier Zeitungsartikel aus San Francisco 1915**

von MARIA MONTESSORI

2 **SCHWERPUNKT KINDERHAUS**

36 **Die Polarisation der Aufmerksamkeit und das »Flow«
Phänomen**

von REINHARD FISCHER

54 **Anmerkungen zum Begriff der »Normalisierung« in
der Montessori-Pädagogik**

von HANS-DIETRICH RAAPKE

58 **Beobachtung im Bereich Motorik**

von ELS MATTIJSEN

76 **Kursive Schrift im Kinderhaus**

von MICAELA MECOCCI

86 **Mit Schwung ins Leben! Teil I**

von ANDREA VAN DER WERP

94 **Mit Schwung ins Leben! Teil I I**

von ULRIKE HAMMER



102 Bei sich sein – Das Gegenüber wahrnehmen

von **BERNADETTE KUIJER**

mit Bildern von **REBEKKA CATTELAN**

**113 Zu nah am Kind?
Nähe und Distanz im Umgang mit Kindern**

von **INGRID RUDOLF-GISSEL**

3

WEITERER TEXT

.....

120 Zauber der Zahnräder

von **CHRISTIAN WÜST**

4

REZENSIONEN

.....

**123 SILKE ALLMANN:
Beobachtung in der Montessori-Pädagogik
Einführung in Theorie und Praxis**

von **RAINER VÖLKELE**

**126 SÖNKE HELD/TANJA PÜTZ:
Frühe Bildung – Montessori von Kindern
und Wissenschaftlern erklärt**

von **ULRICH STEENBERG**

SONSTIGES

.....

131 NEUERSCHEINUNGEN

132 AUTORENSPIEGEL

135 IMPRESSUM



EDITORIAL

Wir beginnen dieses Heft mit dem **Schwerpunkt Kinderhaus** mit einem Vortrag, den **Maria Montessori** 1944 in Kodaikanal während ihrer Jahre in Indien hielt und der den Titel trägt: ›**Das Haus der Kinder**‹. Auf der Basis ihrer Erfahrung mit Kinderhäusern über fast vier Jahrzehnte in mehreren Kontinenten und unter unterschiedlichsten sozio-kulturellen Bedingungen beschreibt sie hier umfassend und facettenreich Kriterien für die Gestaltung der Innenräume wie des Außenbereichs für Kinderhäuser: Von großem Interesse sind ihre Aussagen über Form und Größe der Räume sowie die Bedeutung von Fenstern, Fußböden und Glaswänden in ihrer Wirkung auf 3-6jährige Kinder. Von besonderem Interesse aber sind ihre Ausführungen zur Gestaltung des Außenbereichs. Hierzu entfaltet sie in diesem Vortrag eine großartige Vision: Mit einem Reichtum an Details schildert Montessori Anlage, Größe und Bedeutung eines Außenbereichs mit Garten, Nutz- und Spielflächen, die sowohl zu gemeinschaftlichem Arbeiten anregen als auch dem Spielen und Lernen dienen.

Kürzlich erschien im Rahmen der im Herder-Verlag unter der Leitung des Münsteraner Erziehungswissenschaftlers Prof. Dr. Harald Ludwig seit 2010

herausgegebenen ›**Gesammelten Werke Maria Montessoris**‹ Band 5 mit dem Titel ›**Kalifornische Vorträge**‹. Es handelt sich dabei schwerpunktmäßig um Inhalte von **Maria Montessoris** erstem Internationalen Ausbildungskurs außerhalb Europas sowie um Vorträge, die sie während ihres zweiten Amerika-Aufenthalts von Mai – September 1915 an verschiedenen Orten Kaliforniens hielt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass während dieser Zeit auf der ›Panama-Pacific-International Exposition‹ in San Francisco, die von Interessierten aus zahlreichen Ländern besucht wurde, unter der Leitung der amerikanischen Reformpädagogin Helen Parkhurst drei Monate lang eine Montessori-Gruppe von 3 - 6jährigen Kindern in einem gläsernen Pavillon arbeitete, in den die Besucher von außen hineinschauen konnten, ohne dass die Kinder diese sehen konnten und gestört wurden. Die Montessori-Demonstrationsklasse weckte damals erhebliches Aufsehen.

Übersetzt und herausgegeben werden in diesem Band 5 zusätzlich **eine Reihe von Zeitungsartikeln** aus diesen Monaten, darunter 24 Artikel, welche die Zeitung ›San Francisco Call and Post‹ in der Zeit vom 9. August bis zum 1. Oktober 1915 unter der Rubrik ›Dr. Montessoris System der Bildung von Kindern‹ publizierte. Aus dieser

Reihe haben wir die Artikel 2 und 3 sowie 12 und 13 ausgewählt, die zum Schwerpunkt von Heft 56 DAS KIND sehr gut passen.

Der Beitrag von **Reinhard Fischer** »**Die Polarisation der Aufmerksamkeit und das Flow-Phänomen**« erschien erstmals 1999 in dem Band »Montessori-Pädagogik in der Diskussion. Aktuelle Forschungen und internationale Entwicklungen«. Fischer vergleicht in seinem Text die von Maria Montessori als Schlüsselphänomen beschriebene »Polarisation der Aufmerksamkeit« mit dem Ansatz des amerikanischen Psychologen Mihaly Csikszentmihalyi, der in seiner großen empirischen Untersuchung Bedingungen für tiefe Konzentration bei Erwachsenen studierte und dokumentierte und den Begriff »Flow« prägte. Dieser Grundsatztext des leider schon 2010 verstorbenen Autors verdient einen Nachdruck, um ein breiteres Publikum an Montessori-Interessierten zu erreichen.

Weil die von Montessori beobachtete Normalisierung eine so wichtige Rolle in der Erziehung junger Kinder spielt, dieser Terminus aber häufig missverständlich interpretiert wird, haben wir uns dafür entschieden, den von **Hans-Dietrich Raapke** in Heft 44 DAS KIND veröffentlichten Beitrag »**Anmerkungen zum Begriff der »Normalisierung« in der Montessori-Pädagogik**« ebenfalls noch einmal abzudrucken.

Die Entwicklungspsychologin und Montessori-Pädagogin **Els Mattijssen** gibt in

ihrem Artikel einen Gesamtüberblick über die **Beobachtung im Bereich Motorik**. Wir halten den Text durch die Art seiner Struktur für Pädagoginnen geeignet, die in der Krippe, im Kinderhaus und in der Grundschule arbeiten. Els Mattijssen fasst das Hintergrundwissen zur Entwicklung der kindlichen Motorik übersichtlich zusammen indem sie die einzelnen Phasen beschreibt und die jeweiligen Fachbegriffe gut verständlich definiert. Nach der Darstellung der einzelnen Merkmale im Entwicklungsbereich Motorik schließt sie jeweilige Leitfragen an, die für die Beobachtung im pädagogischen Alltag überaus hilfreich sind. Im letzten Teil ihres Artikels beschreibt Els Mattijssen aus entwicklungspsychologischer Sicht die Bedeutung der Handmotorik beim Schreiben lernen.

So ergibt sich sehr schön der Übergang zu den nächsten drei Beiträgen, die sich auf unterschiedliche Weise mit dem Bereich »Schreiben im Kinderhaus« beschäftigen.

Eröffnet wird dieser wichtige Bereich mit einem Text von **Micaela Mecocci**, die auf den grundlegenden Aussagen Maria Montessoris einen weiten Bogen spannt: In ihrem Artikel »**Kursive Schrift im Kinderhaus**« beschreibt sie an einem Beispiel die Faszination eines Kindes am Bild der geschriebenen Schrift. Montessoris Gedanken aufgreifend reiht sie Kinder von heute in die kulturellen Leistungen der Menschheitsgeschichte ein. Es folgt ein interessanter Überblick über die Geschichte

des Schreibens. Auf die Natur des Kindes zurückkommend skizziert Micaela Mecocci die sensible Periode für Bewegung und das Interesse an den Übungen des praktischen Lebens, durch die das Kind indirekt das tatsächliche Schreiben aufbaut. Mit vielen Originalzitate Maria Montessoris belegt die Autorin die Analyse des Schreibvorganges die zur Folgerung führt, den Kindern die kursive Schreibschrift im Kinderhaus anzubieten. Hierzu gibt sie zahlreiche praktische Anregungen.

Andrea van der Werp beschreibt in ihrem Artikel »**Mit Schwung ins Leben 1**« folgerichtig, informativ und anschaulich, wie junge Kinder ab 2 Jahren bei den »Übungen des Praktischen Lebens« ihre grobmotorischen Bewegungen verfeinern und ihre Feinmotorik schulen. Ab ca. 3 Jahren nehmen sie die Schwünge, die die Lateinische Ausgangsschrift mit sich bringt, als natürliche Fortführung der kindlichen Bewegungsmuster auf. Mit verschiedenen Materialien, die Andrea van der Werp beschreibt und in bildhaften Beispielen vorstellt, üben die Kinder die einzelnen Lautzeichen. Indem die Kinder die Zeichen schwunghaft verbinden, vermittelt sich ihnen die Zusammengehörigkeit der Laute in Wörtern, was dann den folgenden Lese- lernprozess hervorragend unterstützt und erleichtert.

Mit dem Text »**Mit Schwung ins Leben 2**« ist es **Ulrike Hammer** trefflich gelungen den Artikel »Mit Schwung ins Leben 1«, der sich auf das Kinderhaus bezieht, für den Bereich der Mont-

essori-Grundschule fortzuführen. Es ist sicherlich für die LernbegleiterInnen beider Altersstufen und für Eltern gleichermaßen interessant, die in der Grundschulpraxis existierenden Schreibschriftformen im Vergleich bildhaft dargestellt zu sehen und Empfehlungen im Kontext der Montessori-Pädagogik zu erhalten. Wir finden außerdem sehr anregend, auf welche Weise die Montessori-Einrichtung in Rotenburg/Wümme die Kinderhaus- und die Grundschulaktivitäten der Kinder aufeinander abgestimmt sind und wie die Schreib- Leseprozesse positiv aufeinander aufbauen.

Bernadette Kuijer stellt in ihrem Beitrag »**Bei sich sein – Das Gegenüber wahrnehmen**« ihre seit mehr als 20 Jahren gesammelten Erfahrungen im Kinderhaus vor. Ihr besonderes Anliegen ist hierbei: »Durch die Stilleübung und das ›Gehen auf der Linie« entdeckte ich die Polarisation der Aufmerksamkeit in der Gruppenaktivität. Auf einer non-verbalen Ebene entstehen ein Sich-Selber-Wahrnehmen im Zusammenhang mit der Gruppe und dadurch ein achtsames Miteinander.« Ihre Gedanken werden hervorragend durch die Fotos veranschaulicht, die ihre Kollegin Rebecca Cattelan, zum Text passend, aufgenommen hat. Zu Beginn ihres Artikels betont Bernadette Kuijer die Wichtigkeit der Selbstreflexion der PädagogInnen bei der Haltung dem Kind gegenüber. Sie beschreibt die Notwendigkeit, die Stilleübungen und das Gehen auf der Linie regelmäßig durchzuführen. Durch

klare Regeln und die Übernahme von Aufgaben entwickeln die Kinder Eigenverantwortung und gegenseitige Empathie. Die Übungen erzielen ihre deutliche Wirkung nicht nur im Raum sondern auch in der freien Natur.

Wie bedeutsam die Frage von Nähe und Distanz im Umgang mit Kindern ist, erläutert **Ingrid Rudolf-Gissel** in ihrem Beitrag »**Zu nah am Kind?**« sehr gut formuliert und nachvollziehbar, den wir Ihnen auch als Diskussionsgrundlage in Ihrem Team oder mit Eltern anbieten wollen. Es geht der Autorin um das Ziel, »den eigenen Blick als Montessori-Pädagogin zu schärfen« und gerade auch in diesem so sensiblen Bereich eine professionelle Haltung dem Kind gegenüber

zu entwickeln. Rudolf-Gissel beschreibt drei ganz unterschiedliche Beispiele aus alltäglichen Situationen im Kinderhaus und interpretiert sie im Hinblick auf die Bedürfnisse der Kinder und auf die Beweggründe des PädagogInnen-Verhaltens. Nur indem die Erwachsenen sich schulen die beobachtende Haltung einzunehmen gelingt es ihnen, die eigenen Handlungen selbstkritisch zu überdenken und die manchmal kaum wahrnehmbaren Signale der Kinder zu erkennen und zu reflektieren. Rudolf-Gissel skizziert, wie es gelingen kann, »die hohe Kunst« der Balance zwischen Nähe und Distanz im Umgang mit Kindern zu erreichen.

Ela Eckert und Malve Fehrer

